

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkshain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 154.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 2. October

1889.

Königin Natalie in Belgrad.

Die politischen Vorgänge dieses Jahres haspeln sich zum großen Theil recht langsam und schwerfällig ab. In großen Ereignissen, die unerwartet wie der Blitz an einem heiteren Himmel erscheinen, mangelt es vollständig. Wie lange ist nicht schon von der Ankunft der Königin Natalie in der serbischen Hauptstadt die Rede. Von Woche zu Woche wurde diese Ankunft und damit gleichzeitig allerlei Verwirrungen und Verwickelungen in Aussicht gestellt, nun ist sie endlich erfolgt und „es ist auch noch so“. Das amtliche Belgrader Blatt hatte am Sonntag früh, am Tage der Ankunft, folgende Mittheilung gebracht: „Königin Natalie trifft heute in Belgrad ein. Da die Königin kommt, ohne daß vorheriges Einvernehmen betreffs ihrer künftigen Beziehungen zum königlichen Hofe erzielt worden, findet bei der Ankunft ein feierlicher Empfang nicht statt. Die Regelung der künftigen persönlichen Beziehungen des Königs Alexander zur Königin-Mutter steht verfassungsgemäß ausschließlich der Kompetenz des Königs Milan anheim.“ Gleichzeitig hatte der „Objet“ ein Resumé der bisherigen Verhandlungen mit der Königin Natalie veröffentlicht. Interessant ist ein Brief des Regenten Niksic, in welchem derselbe die feste Ueberzeugung ausspricht, daß dem Throne König Alexanders keine Gefahr drohe, er könnte aber keine Verantwortlichkeit übernehmen, falls der Zwist der Eltern auf serbischem Gebiete sich entwickelte.

Da König Milan nicht gleichfalls nach Belgrad gekommen ist, so ist anzunehmen, daß dieser Zwist wenigstens vorläufig nicht auf serbischem Gebiet zum Austrag gebracht wird. Königin Natalie hat sich trotz der Rathschläge Niksic's darauf versteift, ihren Sohn, den König Alexander, in Belgrad selbst zu besuchen und sich daselbst niederzulassen. Es hat ihr nicht verwehrt werden können, nach Belgrad zu kommen, aber sie mußte sich gefallen lassen, daß ihr auch keinerlei offizieller Empfang bereitet wurde. Dagegen hatte sich, als sie am Sonntag Nachmittag mittelst Separatsschiffs eintraf, eine große Menschenmenge am Landungsplatze eingefunden, darunter viele Damen mit Bouquets. Als das Schiff in Sicht kam, brach die Menge in Juviorufe aus, welche sich fortwährend steigerten. Die Königin, welche schwarz gekleidet war, bestieg den bereit stehenden Wagen, zu dem die Polizei den Weg bahnen mußte und fuhr zunächst nach der Kirche, deren Thore jedoch geschlossen waren; von der Geistlichkeit war Niemand anwesend. Vor der Kirche erneuerten sich die Ovationen der Menge, ebenso bei der Fahrt nach dem Absteigequartier der Königin, welches diese im Hause der Madame Bujak genommen. Als der Wagen den Konak passirte, waren die sonst offenen Thore geschlossen.

Wie bereits früher mitgetheilt, hat Königin Natalie erklärt, keine Politik treiben, wohl aber in Belgrad einen Salon eröffnen zu wollen, „um sich über die öffentliche Meinung auf dem Laufenden zu erhalten“. Das klingt verdächtig; es ist allerdings Grund vorhanden, daß der neu zu eröffnende Salon ein politischer Salon nach gewissen Pariser Mustern werden wird. Die serbische Regentenschaft hat aber bisher die richtige Stellung gegenüber dem Konflikte der Eltern des Königs einzunehmen gewußt, sodaß man hoffen darf, es werde das auch in Zukunft der Fall sein. Schließlich dürfte auch die Königin Natalie so viel Mutterliebe besitzen, um nichts zu unternehmen, was die Stellung ihres Sohnes unmöglich machen würde.

Rundschau.

— In der inneren Politik des Landes geht es gegenwärtig recht lebhaft her. Die bevorstehende parlamentarische Campagne, die Gerüchte über Personalveränderungen in den höchsten Aemtern, eine Reihe von politischen Broschüren, deren spekulative Verfasser es

prächtigt verstehen, sich einen Nimbus von Wichtigkeit zu verleihen, der schließlich sich dem Auge des verständigen Menschen in „wallende Nebel“ auflöst — Alles vereinigt sich, dem politischen Getriebe eine erhöhte Beweglichkeit zu verleihen. Als politischer Wolkenzieher erster Güte thut sich die Kreuzzeitung hervor. Sie ist eifrig daran, den Kaiser gegen das Kartell, die Kartellpolitik und deren Urheber, den Fürsten Bismarck, zu hegen und ihn in absolutistische Tendenzen hineinzuschmeicheln, die Presse. Mit Genugthuung ist die entschiedene Zurückweisung zu konstatiren, welche dieser Versuch sowohl von dem offiziellen Organ der konservativen Partei, wie von der konservativen Provinzialpresse erfährt. Man ersieht daraus, daß hinter der Kreuzzeitung in der That nichts als eine kleine Clique steht, welche von dem heißen Drange besetzt ist, wieder eine zwar kleine, aber mächtige Partei zu werden. Aus diesem Machtgelüste ist das trotz aller Zurückweisungen mit unglaublicher Zähigkeit immer wieder aufgenommene Bestreben zu erklären, sich an den Kaiser heranzudrängen und ihn für sich in Beschlag zu nehmen. Freilich sind die Mittel, welche zu diesem Ende angewendet werden, so plump, daß schon aus diesem Grunde ein Erfolg ausgeschlossen ist. Immerhin ist es bezeichnend, daß in einer Zeit, in welcher ein vertrauensvolles und gedehliches Zusammenstehen von Herrscher und Volk gegen den äußeren und inneren Feind notwendiger denn je ist, ein Blatt, welches äußerlich von Royalismus und Königstreue überfließt, mit Rathschlägen hervortritt, deren Befolgung Deutschland nothwendig einem schweren inneren Konflikt entgegentriebe. Der Beifall, mit welchem die oppositionelle Presse nicht kargte, war daher nur zu wohlverdient; ob er aber nicht doch die Leser der Kreuzzeitung stutzig machen und sie zum Nachdenken darüber veranlassen wird, wohin das genannte Blatt steuert, erscheint denn doch fraglich.

— Ueber London erfährt man die höchst interessante Thatsache, daß die neue Anleihe, welche gegenwärtig von der russischen Regierung geplant wird, dazu dienen solle, um 500 000 Lebelgewehre, die in aller Stille im vergangenen Sommer in Frankreich für Rußland angefertigt worden sind, zu bezahlen. Natürlich wird nicht dieser Zweck allein den Gedanken einer neuen Anleihe wachgerufen haben. Aber jedenfalls bildet er einen der wichtigsten Beweggründe dafür. Es regt zu eigenthümlichen Betrachtungen an, daß die russische Regierung, die erst im Frühjahr dieses Jahres sich von der Nothwendigkeit der Einführung eines neuen Gewehrs, und zwar des Magazinsystems, überzeugte und damals zwei Jahre für die Ausführung der vollständigen Neubewaffnung des Heeres mit demselben für nothwendig erklärte, hinterher so große Eile mit dieser Maßnahme hatte, daß sie die französischen Fabriken in Anspruch nehmen mußte. Vermuthlich ist die Konstruktion und das Kaliber genau so, wie bei dem französischen Gewehr, so daß für den Bündnißfall die beiderseitigen Truppen einander sogar auch mit Schießbedarf würden aushelfen können. Trifft diese Annahme zu, so würde sie beweisen, daß der Bündnißgedanke auch an maßgebenden Stellen denn doch ernster in Betracht gezogen wird, als man es bis jetzt dort hat Wort haben wollen. Nicht ohne Spannung wird man in Deutschland abwarten, ob es gelingt, die Anleihe zur Ausführung zu bringen. Nicht ohne Nebenabsicht veröffentlicht die russische Finanzverwaltung daher schon jetzt die Ergebnisse des ersten Halbjahres. Danach betragen die Reichseinnahmen endgiltig 412,4 Millionen Rubel gegen 374,8 Millionen Rubel im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Die Reichsausgaben betragen 415,3 Millionen Rubel gegen 420,7 Millionen Rubel im vorigen Jahre. Hiernach haben sich also die Ausgaben um mehr als 5 Millionen Rubel vermindert, die Einnahmen um 38 Millionen vermehrt, macht also eine relative Besserung um 43 Millionen, während thatsächlich ein Fehlbetrag von 3 Millionen

vorhanden ist. Ein solches Ergebnis läßt ahnen, welche Summen für die Rüstungszwecke angewendet sein müssen, wenn es trotz der verbesserten Einnahmen nicht einmal möglich ist, die Summe für 500 000 Gewehre aus eigenen Staatsmitteln zu decken.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. Der Kaiser empfing heute Mittag die Abgesandten des Sultans von Sansibar im Muschelhaale des neuen Palais auf dem Kaiserthron, umgeben von dem kaiserlichen Hauptquartier, dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck und den übrigen Herren seiner Umgebung. Nach dem feierlichen Empfang der Gesandtschaft fand für diese ein Dejeuner statt. Bei dem Kaiser und der Kaiserin fand später zur Feier des Geburtstages der Kaiserin Augusta ein Diner statt. Die Kaiserin Augusta verbrachte ihren Geburtstag in Baden-Baden, wie in den früheren Jahren, in stiller Zurückgezogenheit. Morgen Nachmittag reisen der Kaiser und die Kaiserin nach Schwerin ab, worauf am Bahnhofe großer Empfang stattfindet. Die Rückfahrt nach Potsdam erfolgt am 4. October.

— Der Kaiser hat den Mannschaften der Landungsabtheilungen der Schiffe „Leipzig“, „Sophie“, „Carola“ und „Häne“ für die in den Gefechten bei Dar-es-Salaam, Bagamoyo und bei der Expedition zur Bestrafung des Bumboko-Stammes an der Westküste Afrika's bewiesene Unererschrockenheit und Umsicht Auszeichnungen verliehen. — Mit dem 1. October tritt, wie im Reichs-anzeiger ausdrücklich hervorgehoben wird, das neue Genossenschaftsgesetz in Kraft.

— Der Czar trifft, der Allg. Reichs-Korr. zufolge, am 7. October in Kiel und am 8. October Nachmittags 3 Uhr in Berlin ein. Die Nachricht, daß der Czar Paris besuchen werde, wird von derselben Korrespondenz demontirt. Die Nordd. Korr. berichtet, die Berliner Reise des Czaren, die Ende voriger Woche zu erwarten stand, sei aus dem einfachen Grunde hinausgeschoben worden, weil der Czar nicht abreisen wollte, ohne den Prinzen von Wales begrüßt zu haben, der heute (Montag) mit seinen ältesten Söhnen auf 8 Tage in Fredensborg eintrifft. Der Czar hat in letzter Zeit die stärkste Sympathie für die Prinzessin von Wales an den Tag gelegt, die er außerordentlich verehrt und von deren Seite er auf seinen Spaziergängen kaum noch zu trennen sei.

Posen, 30. September. Das hiesige katholische Priester-Seminar wird am 31. October eröffnet. — In einem Kasernenschuppen zu Krotoschin explodirten 5000 Patronen, ein Gefreiter wurde schwer verwundet.

Hamburg, 30. September. Gestern Mittag wurde der IX. Deutsche Congreß für erziehlische Handarbeit im großen Sagebiel'schen Etablissement durch A. Lammerz-Bremen eröffnet. Seitens des Senats begrüßte der Senator Koehler die aus allen Theilen des Deutschen Reiches sehr zahlreich erschienenen Vertreter. Der Geh. Regierungsrath Schneider aus Schleswig, als Vertreter des preussischen Kultusministers, versicherte die Versammlung der wohlwollenden Haltung der Regierung. Ein gleiches Interesse bekundete Dr. Bruegel-Stuttgart im Namen des württembergischen, und Schuldirektor Schweizer-Mühlhausen i. E. im Namen des elsass-lothringischen Ministeriums. Dann nahm der Vorsitzende das Wort, um die Fortschritte der Bewegung darzulegen. Es folgte der Vortrag von Lehrer Nishmann-Berlin: „Welches Interesse hat die deutsche Lehrerschaft an der Förderung des Arbeitsunterrichtes?“ Korreferent war Dr. Goetze-Leipzig. Einen weiteren Vortrag hielt Dr. Justus Brindmann-Hamburg über das Thema: „Welches Interesse hat der Gewerbestand an der Förderung des Arbeitsunterrichtes?“ Das Schlusswort erstattete der Geschäftsführer des Vereins Abgeordneter von Schendendorff-Görlitz. Sämmtliche Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen. Mit dem Congreß ist eine

umfangreiche Ausstellung von Arbeiten verbunden, wie sie bislang noch nicht vereinigt gewesen sind. Die Anerkennung derselben ist eine allgemeine. Seitens des deutschen Vereins wurde dem Reichskanzler Fürsten Bismarck folgendes Danktelegramm übermittelt: „Ew. Durchlaucht bringt der in Hamburg tagende IX. deutsche Congreß für erziehlche Knaben-Handarbeit ehrerbietigsten Gruß und wärmsten Dank dar für die seinen Bestrebungen auch in diesem Jahre zugewendete wirkungsvolle Unterstützung. Die von Ew. Durchlaucht weit ausgedehnten Ziele für deutsche Arbeitskraft werden sicher und bewußt von einer jugend fest im Auge gehalten werden, welche werththätige Arbeit übt und ehrt. Möge zum Heile der deutschen Lande es Ew. Durchlaucht beschieden sein, noch lange Jahre hinaus zu wirken und auch unserem Vereine die Wege frei zu halten und zu sichern.“ Morgen findet die Fortsetzung der Verhandlungen statt. — Heute, Montag, erstattete der Schatzmeister, Ober-Realschuldirector Möggerath-Hirschberg i. Schl., den Bericht über die wirthschaftliche Lage des Vereins im verfloßenen Jahre. Den Vorträgen folgten lebhaft, von allseitig warmem Interesse an der Sache zeugende Debatten. Als nächstjährige Kongreßort wurden Straßburg und Frankfurt a. M. in Aussicht genommen. Der Verlauf des Kongresses darf als ein in jeder Beziehung befriedigender angesehen werden.

Stuttgart, 30. September. Die Genesung des Königs von Württemberg machte in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte. Die gastrische Störung ist gehoben.

Insterburg. In der Presse seiner Partei wird die Absetzung des deutsch-freisinnigen Ortsvorstehers Baeron zu Schwägerau so dargestellt, als ob derselbe nur deshalb zur Rechenschaft gezogen worden sei, weil er für die deutsch-freisinnige Partei agitirt hat. In Wirklichkeit liegt die Sache so: Baeron hatte bei der letzten Reichstagswahl von Seiten des Herrn D. Mahnke-Insterburg 20 Mark für seine eigene Person erhalten, damit er seinen Einfluß als Ortsvorsteher im freisinnigen Sinne auf seine Ortsangehörigen ausübe. Außerdem hatte derselbe von dem freisinnigen Wahlkomitee in Insterburg Geld erhalten, um Austräger für die freisinnigen Flugblätter anzustellen und zu besolden. Herr Baeron zeigte sich als ein sehr energischer freisinniger Agitator, der u. A. auch dadurch Stimmen für den freisinnigen Kandidaten zu erwerben suchte, daß er verschiedenen Ortsangehörigen Herabsetzung in der Steuer in Aussicht stellte, sofern sie in seinem Sinne wählten. Für diese übereifrige und gesetzwidrige Wahlbeeinflussung erkannte der Kreisauschuß in bekannter Weise.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Vor dem Prager Schwurgericht begann gestern die Verhandlung gegen weitere 30 Personen aus Kladno und Umgebung wegen Theilnahme an den blutigen Ausschreitungen am Frohnleichnamfest.

Frankreich. Im Industriepalaste fand gestern die Vertheilung der anlässlich der Ausstellung zuerkannten Preise statt. Der Ministerpräsident Tirard theilte in seiner hierbei gehaltenen Rede mit, die Zahl der Aussteller habe mehr als 60 000 betragen. Die verschiedenen Jury's hätten im Ganzen 33 139 Preise vertheilt, darunter 903 große Preise, 5153 goldene, 9690 silberne, 9323 bronzene und 8070 Ehren-Diplome. Der Minister sprach allen Ausstellern seinen Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die fremden Aussteller ein gutes Andenken an Frankreich mitnehmen würden. Frankreich sei von dem Wunsche befeelt, mit Jedermann in guter Harmonie zu leben, ohne jedoch irgend etwas von seinen Interessen und seiner Würde zu opfern. Der Präsident Carnot, welcher bei seinem Eintreffen von der zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt wurde, dankte ebenfalls den Ausstellern und sprach die Hoffnung aus, daß die Ausstellung von 1889 für Frankreich eine Aera der Beruhigung eröffnen werde und daß die Gäste Frankreichs, welche dieses kennen gelernt, in ihre Heimath aufgeklärte Urtheile mitnehmen werden, die nicht ohne Wirkung auf die Beziehungen zwischen den Völkern bleiben würden. So würde die Politik, welcher Frankreich treu bleibe, neue Vertheidiger gefunden und die Ausstellung einer großen Sache: dem Frieden und der Humanität gedient haben.

— Die Stichwahl-Bewegung bringt wiederum die gewohnten Erscheinungen: Zwei große Schlägereien zwischen Boulangisten und Republikanern fanden vorgestern in Neuilly und im Börseviertel statt. In Neuilly ist die Wahl Antoine's sehr fraglich, da er nur 6000 Stimmen erhielt, der Boulangist Laur aber 9000. — Unter den Bewerbern befanden sich diesmal allein 61 Pariser Advokaten — ohne Klienten natürlich — wovon 12 am 22. September gewählt, aber 18 unterlegen sind; 31 stehen in Stichwahl. Es wäre gar nicht

schade, wenn auch diese unterlägen, die Kammer würde immer noch Ueberfluß an Berufspolitikern besitzen.

— Bei der Preisvertheilung erhielten die deutschen Vorschub-Vereine (System Schulze-Delitzsch) den großen Preis. Die bei der Preisvertheilung nicht bedachten Aussteller erhalten bronzene Denkmünzen. — In einer Boulangistenversammlung erklärte Lajant, er sei Major der Territorial-Armee, würde aber im Kriegsfall nicht nach der Grenze ziehen, ohne vorher seine Waffen gegen die Regierung gekehrt und diese vernichtet zu haben.

Spanien. Prinz Heinrich von Preußen ist in Madrid eingetroffen.

Belgien. Am Sonntag versammelten sich die Sozialisten des ganzen Landes in Frameries bei Mons zum Verbrüderungsfest nach dem früheren Zwiespalt. Der Festzug ging vom Bahnhof Mons aus durch verschiedene Dorfschaften des Borinage nach Franceries. Trotz des strömenden Regens zählte man über 10 000 Teilnehmer.

Holland. Gestern früh wollte eine Anzahl der strikenden Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen, wurde indessen durch andere Arbeiter daran gehindert. Die Lage ist daher unverändert. Auf der Maas befinden sich zwei Kriegsschiffe, drei Kanonenboote und zwei armirte Schaluppen, um, falls es zu ernstern Ruhestörungen kommen sollte, zur Herstellung der Ordnung mitzuwirken.

— Die Verhandlungen wegen Beilegung des Strikes sind bisher resultatlos geblieben. Für gestern Abend wurden Unruhen befürchtet.

Serbien. Der Empfang der Königin Natalie in Belgrad ist nach vorliegenden Privatnachrichten ungleich imposanter gewesen, als es nach den offiziellen Depeschen erscheint. Etwa 50 000 Menschen hatten sich zum Empfange eingefunden. Deputation über Deputation erschien, um der Erbkönigin zu huldigen.

Türkei. Die Nachricht von einer Zurücksetzung der türkischen Friedenspräsenz wird dementirt.

Ostafrika. Aus Mpwapwa eingetroffene Briefe bestätigen, daß Buschiri vor zwei Monaten einen deutschen Missionar getödtet hat, und melden, daß derselbe sodann einen englischen Missionar gefangen zu nehmen versuchte. Dieser entdeckte jedoch den Anschlag und entkam nach Ulogo. Die Beendigung der Blokade an der ostafrikanischen Küste ist noch nicht angeklündigt. Der deutsche Aviso „Pfeil“ tritt am Dienstag die Rückreise von Sansibar nach Europa an.

China. In Peking ist der Ten-Tih- oder „Tempel des Himmels“, in welchem sich der Drachen-Thron befindet, vollständig durch Feuer zerstört worden. Der Grund der Feuersbrunst ist noch nicht festgestellt, im Volke schreibt man aber dieselbe einem Blitzschlage zu. Die Reaktionären werden das Unglück jedenfalls als Warnung und böses Vorzeichen deuten, doch hofft man, daß die vom Kaiser soeben eingeleitete neue Eisenbahnpolitik dadurch nicht betroffen werden wird.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 1. October.

* Die kritischen Tage für das junge Deutschland sind gekommen. Die Michaelisversetzung mit Prüfung und Censurvertheilung mit ihren Freuden und Leiden ist überstanden. Wehe, wer bisher sich die Sache zu leicht gemacht und allzugeringschätzig über die deutsche Orthographie, oder die Geheimnisse der Rechenkunst oder die Regeln der lateinischen Grammatik gedacht hatte. Jetzt ist es zu spät, das Versäumte nachzuholen und manch ein Bürschchen hatte einen wenig festlichen Empfang im väterlichen Hause. Göthe's vielgenanntes Wort: „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“, vermag für die Censurbücher nur bedingungsweise Anwendung zu finden. Hoffentlich werden aber nun diejenigen, denen in den letzten Tagen der vorigen Woche weniger trostreich als vielmehr recht jämmerlich zu Muth war, den festen Vorsatz fassen, künftighin in Bekundung des Lernfleißes das Möglichste zu thun, auf daß sie später mit gerechtem Stolz vor dem gestrengen Papa erscheinen dürfen. Aber auch der Papa möge nicht allzustreng sein. Er bedenke, allzu scharf macht schartig und übertriebene Strenge verbittert ein zartes Kindergemüth manchmal für das ganze Leben. Faulheit und Unaufmerksamkeit, die so oft als böse Laster bestraft werden, sollten von einsichtsvollen Eltern und Lehrern lieber an der Wurzel gepackt werden. Sie entspringen oftmals nicht dem schlechten Willen, sondern einem krankhaften Zustand und dem Mangel an Interesse für den Lehrgegenstand. Ein gesundes, frisches, lebensfreudiges Kind pflegt meistens gern zu lernen und zu arbeiten, wenn ihm die Gegenstände faßlich und interessant gemacht werden. Die öde, auf das Gedächtniß berechnete Eintrichterei, die manchmal in den Schulen noch Platz greift, sowie der Kohrstock des gestrengen Papas können ein solches Interesse nicht hervorrufen,

sondern eher erlödten. Freilich giebt es auch Faulpelze, die sich nach größter Möglichkeit von der Arbeit zu drücken suchen. Aber der einsichtige Erzieher wird diese beiden Sorten leicht zu sondern wissen.

— Der October, in den wir heute treten, ist ein patriotisch wichtiger Monat, denn der 18. October, der Gedenktag der Schlacht bei Leipzig, war auch der Geburtstag des Kaisers Friedrich; der 22. October ist der Geburtstag unserer jetzigen Kaiserin Augusta Viktoria. Der Feldmarschall Graf Moltke feiert am 26. October seinen 89. Geburtstag. An die neue Zeit erinnern die Gedenktage: Gefecht vor Metz (2. October), Ueberschreitung der Vogesen (5.), Niederlage Bazaines vor Metz (7.), Erstürmung von Orleans durch v. d. Tann (11.), Kapitulation der Festung Soissons (16.), Einnahme von Metz (27.), Gefecht bei Le Bourget, Ueberfall von Dijon (30. October 1870). Auch im Geschäftsleben ist der October wichtig durch die Leipziger Michaelismesse. Die Israeliten feiern ihr Veröhnungsfest (5.), Laubhüttenfest (11.), das Palmfest (16.), Gesebesfreude (18. October).

* Der Verband freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale hielt vorgestern hier selbst einen Obersteigertag ab. An demselben theilnahmen sich Obersteiger und Mannschaften aus Schmiedeberg, Seidorf, Steinheffen, Eichberg, Verbisdorf, Cunnersdorf. Zu Ehren der auswärtigen Feuerwehrlente veranstaltete die hiesige Feuerwehr am Nachmittage einen Brandangriff auf den brennend gedachten Schiller'schen Gasthof, bei welchem namentlich die in letzter Zeit neu beschafften Rettungsgeräte: Sprungtücher und mechanische Schiebeleiter zur Anwendung gelangten. Nach beendeter Uebung, welche das lebhafteste Lob des Beurtheilungs-Ausschusses errang, erhielten die Feuerwehrlente H. Ludwig, R. Dierckhe, A. Hartig die übliche Auszeichnung für 10jährige und G. Knobloch für 15jährige ununterbrochene Dienstzeit.

r. Diebstahl von 12 Säure-Ballons. Ein arbeitsscheuer, vielfach vorbestrafter, sich hier herumtreibender Arbeiter hat von dem Bahnhose hier vom 19. bis 30. v. M. 12 Stück Säure-Ballons in Körben entwendet und sie verfilbert, um sich die Mittel zu seinem Lebensunterhalt zu beschaffen. Es liegt im Interesse der öffentlichen Sicherheit, wenn sich die Käufer der Ballons melden.

* Hochwasser. Die fortwährenden Regengüsse der letzten Tage haben unseren Gebirgsflüssen einen sehr bedrohlichen Wasserstand gegeben. Nach einem heut Mittag von Landeshut hierher abgelaßenen Telegramm war der Bober dort bereits ausgefüllt. Hier in Hirschberg war während des ganzen Tages ein langsames Steigen des Bobers bis Nachmittags gegen 3 Uhr bemerkbar, von welcher Zeit an jedoch ein bedenkliches Steigen eintrat, sodas in der fünften Stunde der Bober bezw. Mühlgraben in der Nähe der Erfurt und Altmann'schen Fabrik über seine Ufer zu treten begann. Der Jaden, der bereits seit einigen Tagen stark angeschwollen war, behielt heute seinen bisherigen hohen Stand bei, ohne in dem Weichbilde unserer Stadt auszuweichen. — Auf dem Sande sind leider wieder einige Grundstücke vom Hochwasser der Schwarzbach unter Wasser gesetzt. In der Abendstunde war der Bober derart angewachsen, daß die angrenzenden Wiesen zum Theil überschwemmt wurden.

(-) Zur Ueberschwemmungsfrage geht uns folgendes „Eingekandt“ von mehreren Sandbewohnern zu: Das Wasser der Schwarzbach hat gegenwärtig wieder eine Anzahl Grundstücke überschwemmt und die Bewohner jenes Stadttheiles fragen mit verzweifelnder Miene: Geschieht denn gar nichts zur Errettung aus dieser Skalamität? Eine Zeit lang hatte man die beste Hoffnung, da in Folge behördlicher Einberufung im Monat Juni eine allgemeine Interessentenversammlung abgehalten und ein Komitee gewählt wurde, welches in spätestens 4 Wochen weitere Schritte in Aussicht stellte. Bis jetzt hat man indessen nichts wieder davon gehört. Nur die Wässer der Schwarzbach erinnern wiederholt an die so leidige Angelegenheit. Am heutigen Tage hat wieder eine ansehnliche Ueberschwemmung in der Sandvorstadt stattgefunden und sieht ein beträchtliches Terrain unter Wasser. Wenn die immer mehr steigenden Steuern recht drückend empfunden werden, so gestalten sich dieselben für die Ueberschwemmten fast zur Unerträglichkeit, weil hier noch der Ueberschwemmungsschaden hinzutritt. Die Grundstücke und Gebäude haben in einer nicht zu berechnenden Höhe zu leiden. Ist denn das oben erwähnte Komitee noch nicht in Thätigkeit getreten?

r. Wasserstand am Pegel des Boberviaduktes. Durch den in der Nacht zum 1. d. M. eingetretenen Regen sind der Bober und Jaden derartig angeschwollen, daß der Pegel am Boberviadukt am 1. d. M., Vormittags 10 Uhr 40 Minuten, 2 m Wasserstand zeigte.

— Communalsteuer-Zuschlag. Im Regierungsbezirk Liegnitz wird im Etatsjahre 1889/90 in elf Städten ein höherer Zuschlag als 150 Procent der direkten Staatssteuer als Communalsteuer erhoben, nämlich in Beuthen a. O., Volkenhain, Goldberg, Hirschberg, Zauer, Landeshut, Lauban, Liebau, Marklissa, Ruhland und Deutsch-Wartenberg.

— Garnison-Verpflegungszuschüsse. Die für das 4. Vierteljahr 1889 bewilligten Garnison-Verpflegungszuschüsse, einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks, betragen für die nachstehend bezeichneten Standorte 1) bei dem V. Armeecorps: in Wojanowo 11 Pf., Traustadt 10, Freistadt i. Schl., Glogau und Görlitz 12, Gubrau 10, Hirschberg 14, Zauer 12, Kosten 8, Krottschin 12, Lauban 11, Liegnitz 12, Lissa i. B. und Lüben 11, Müllisch 14, Muskau 12, Neutomschel 12, Ostrowo 13, Posen 14, Rawitsch 10, Sagan 12, Samter 10, Schrimm 14, Schroda und Sprottau 13 Pf.; 2) bei dem VI. Armeecorps: in Bernstadt 10, Beuthen Oberthl. und Breslau 13, Bries 10, Cosel 11, Freiburg i. Schl. 12, Glatz 11, Gleiwitz 12, Ober-Glogau und Grottkau 10, Kreuzburg 8, Leobschütz 11, Münterberg 10, Ranslau 11, Reiffe und Neustadt Oberschl. 12, Oels und Ohlau 11, Oppeln 9, Pleß 12, Ratibor 10, Reichenbach 13, Rbhüt 9, Schweidnitz 12, Sohrau Oberthl. 10, Strehlen, Striegau und Wobslau 12, sowie in Liegnitz 9 Pfemige.

— Personal-Chronik. Der Regierungs-Präsident in Liegnitz hat die Wahlen des Fleischermeisters Paul Lange und des Kaufmanns Ludwig Jarisch in Naumburg a. O., sowie die Wiederwahl des Kaufmanns Drescher in Liebau zu unbesoldeten Rathmännern bestätigt.

H. Löwenberg, 1. October. Die Manöver-Flurschäden im hiesigen Kreise belaufen sich auf 3100 Mark. — Die Uebergabe des neuerbauten Postdienst-Gebäudes ist nunmehr auf den 1. April 1890 festgesetzt worden, wogegen die Eröffnung der Dienstlokalitäten für das Publikum am 1. Mai stattfinden soll. — Das Komitee behufs Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmales, wofür der Kostenaufwand auf ungefähr 1000 Mk. festgestellt, veranstaltet nächsten Donnerstag eine Theater-Vorstellung, deren

Reinertrag dem Baufonds zur Errichtung des Denkmals zc. zufließen soll. — Am gestrigen Montage fand durch den Herrn Erzpriefer, Pfarrer Nitsch aus Lahn, die Visitation der hiesigen katholischen Kirche statt.

* Jauer, 28. September. Feuer. Gestern Abend gegen 1/10 Uhr brannte die dem früheren Müllermeister Benz in Bremberg gehörige Besingung, bestehend aus Wohnhaus, Scheuer und Stallung, total nieder. Nur mit Mühe konnte das Vieh gerettet werden, während die Haus- und Wirtschaftsgeräte ein Raub der Flammen wurden. Der Besitzer befand sich von seiner Familie abwesend. Zur Hilfeleistung waren die Spritzen aus Jauer und Peterwitz erschienen, während die Brandspritze aus Jauer, nachdem erst nach fast 1/4 Stunden die zur Beispaltung erforderlichen Pferde ankamen, von der Abfahrt Abstand nahm. Dem geschädigten Besitzer ist vor einigen Jahren bereits zwei Mal seine frühere Mühlenbesingung in Bomben niedergebrannt.

* Görlitz, 30. September. Große Rothenburger Vereinssterbefasse. Die ministerielle Genehmigung des neuen Statuts der großen Rothenburger Vereinssterbefasse ist nunmehr eingetroffen. Der Minister des Innern hat ferner den, die Uebergangsbestimmungen enthaltenden Beschluß der Generalversammlung vom 6. Juli d. J., betreffend „die einstweilige Ausübung der dem Verwaltungsrath obliegenden Thätigkeit durch eine auf 21 Mitglieder ergänzte Commission“, genehmigt. Dagegen hat der Minister seine Genehmigung zu demjenigen Beschlusse der General-Versammlung nicht erteilt, welcher die mit außerhalb Preußens wohnenden Personen abgeschlossenen Versicherungsverträge zum Gegenstande hat.

* Görlitz, 30. September. Der Anthropologenkongress ist heute hier eröffnet worden. Der Bürgermeister Heyne begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt.

* Gleiwitz, 28. September. Vor einigen Jahren übergab ein Kaufmann, bevor er eine Reise antrat, seiner Frau eine größere Summe Geldes, um einen am nächsten Tage fälligen Wechsel zu bezahlen. Auf Bitten der Kinder überließ die Frau

denselben das „schöne Geld“ auf einige Minuten zum Spielen, als sie aber dasselbe kurz darauf wieder einforderte, fehlte ein Tausendmarkschein. Alles wurde durchsucht — vergebens — die Frau ließ sich den Betrag zwar zuerst von ihrem Vater geben, mußte aber doch dem Gatten von ihrem Verlust Mitteilung machen. Dieser schöpfte Verdacht gegen das Dienstmädchen und erstattete Anzeige bei der Polizei; bei der Gerichtsverhandlung aber mußte das Mädchen aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Vor kurzem nun wurde, wie der Oberschl. Anz. berichtet, das alte Familien-Sopha dem Tapezier zum Aufpolstern übergeben, und als dieser seine Arbeit beginnt, findet er zwischen der Polsterung den verschwundenen Tausendmarkschein. Natürlich wurde nun sofort das Dienstmädchen, welches sich inzwischen verheiratet hatte, ausfindig gemacht und ihm für den falschen Verdacht Genugthuung verschafft.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Die Kaufleute in Bunzlau haben beschlossen, vom 1. October ab ihre Läden um 9 Uhr zu schließen. — Die älteste Mühle von Binzig, ein im Jahre 1632 erbautes, kernfestes Gewerk, wurde vorgestern Abend ein Raub der Flammen. — In Volkswitz soll in der Sparkasse ein Defizit in Höhe von 20 000 Mk. entstanden sein; der sie verwaltende Kammerer ist verstorben. — In Schweidnitz wurde am Sonnabend das dem verstorbenen Gymnasialdirektor Friebe von seinen Schülern und Freunden errichtete Denkmal enthüllt. — In Breslau wurde auf Scheiniger Revier ein 34 Jahre alter Mann aufgefunden, der sich einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht hatte. — Am Donnerstag Mittag wurde in Gleiwitz in der Klobnitz ein unbekannter Mann ertrunken aufgefunden. Neuere Verletzungen, die auf einen Gewaltakt schließen lassen könnten, waren an der Leiche nicht wahrzunehmen. — Am vergangenen Donnerstag ertränkte sich in Giesmannsdorf, Kr. Bunzlau, der Auszügler Graf. Nahrungssorgen und anhaltende Kränklichkeit mögen den armen bedauernswerthen Mann zu dieser verzweifelten That veranlaßt haben. — Am Sonntag Abend brannte in Tschirne, Kr. Bunzlau, die Scheune und das angrenzende Wohnhaus des Handelsmanns Gildner nieder. — Vor der Strafkammer in

Beuthen hatte sich der Wurstfabrikant L., Inhaber eines dortigen renommirten Wurstgeschäftes wegen Verkaufes von verdorbenen Nahrungsmitteln zu verantworten. Nach Aussage der Zeugen soll in die Wurst, namentlich in die so beliebte „polnische“, oft unappetitliches Fleisch, wie „grüne“ Bauchseiten, „zweimal geräucherter“ Schinken, ja sogar abgehäutete alte Wurst gehackt worden sein. Das Urtheil lautete auf 4 Monate Gefängniß. — Der Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen in Breslau wurde auf Grund des Sozialistengesetzes verboten.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

* Theater. Zu der am 6. October beginnenden Saison, welche würdiger als mit Shakespeares „Othello“ kaum eröffnet werden kann, beginnen nunmehr die Proben, nachdem das große Personal vollzählig eingetroffen. Jede Vorstellung bringt uns neue Kräfte, in „Othello“ neben Hrn. Direktor Hwart Hrn. Dr. Neuber als Jago, Hrn. Bault als Emilia, Hrn. Welsow als Cassio, die Desdemona wird abwechselnd von Hrn. Faber und Hrn. Meyerer dargestellt. Waffen, Kostüme zc. sind durchwegs neu. Die zweite Vorstellung, das reizende Lustspiel „Ein Schritt vom Wege“ sowie „Die wilde Kage“, eine vortreffliche Posse, bringen wieder eine Anzahl Debüts und neue Kräfte. Der Verkauf von Duzendbillets schließt definitiv am 5. October.

* Dem kunstliebenden Theil unserer Bevölkerung wird die Mittheilung angenehm sein, daß der königl. Musikdirigent Herr Kalle mit seiner Jägerkapelle auch in diesem Jahre wieder eine Reihe von Sinfoniekonzerten geben wird. Bei den Erfolgen, welche in dem vorjährigen Winterhalbjahr die Kapelle mit ihren musikalischen Leistungen erzielte, darf auch diesmal eine umfangreiche Theilnahme der Musikfreunde vorausgesetzt werden, umso mehr, als das Programm, auf welchem diesmal u. A. auch Rubinstein steht und an dessen Ausführung ein vorzüglicher Violinist mitwirken wird, in seiner Reichhaltigkeit zweifellos allgemein ansprechen wird.

Montag, den 7. und Dienstag, den 8. d. Mts. feiert der Schlesische evangelische Kirchenmusikverein in unserer Stadt seinen 8. Vereinstag

- 1. Montag, Nachmittag 5 Uhr: Liturgischer Abendgottesdienst in der festlich erleuchteten Gnadenkirche. Predigt: Herr Superintendent Ueberschär aus Dels.
2. Abends 8 Uhr: Vorversammlung der Vereins- und Komitee-Mitglieder im kleinen Saale des Concerthauses.
3. Dienstag, Vormittag 9 Uhr: öffentliche Hauptversammlung im Confirmandensaale (Cantorhaus), wozu auch Damen Zutritt haben.
4. Mittags 12 Uhr: Kirchen-Concert in der Gnadenkirche mit freiem Zutritt für Jedermann.

Das Fest-Comité. Pastor prim. Finster, als Vorsitzender. Pastor Schenk. Pastor Lauterbach. Pastor Niebuhr. Lehrer Dittmann. Rechtsanwält Felscher. Amtsvorsteher Fick-Gummersdorf. Lehrer Finger. General von Flotow. Landgerichts-Präsident Haacke. Lehrer Haase. Lehrer Hänsel. Landgerichtsrath Heinke. Lehrer Höhne. Stadtrath Linke. Lehrer Lungwitz. Kaufmann Lüer. Cantor em. Neugebauer. Organist Niepel. Graf Pfeil. Rector Reimann. Stadthaupt Rath Rimpler. Professor Dr. Rosenberg. Rentier Schwahn. Landgerichtsrath Seydel. Bürgermeister Vogt. Kunstgärtner Weinhold. Lehrer Weist. Justizrath Wiester.

Öffentliche Versteigerung. Donnerstag, den 3., und ev. Freitag, den 4. d. M., jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich im Gasthof zum „Aronprinz“ hiersebst a) zwangsweise: einen großen Posten neue Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche in Wolle und Leinen; b) freiwillig: (zum größten Theil aus einem Nachlaß herrührend) 2 neue Pianinos, eine Menge Mahagoni- und andere Möbel, 1 zradrigen Handwagen, 1 Goldfischbehälter, 1 neues schwarzes Tuch, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Glas- und Porzellanfachen, eine goldene Uhrkette und vieles anderes Hausgeräth (Alles gut erhalten) meistbietend gegen Baarzahlung bestimmt versteigern. Hirschberg, den 1. October 1889.

Barufka, Gerichtsvollzieher, Schützenstraße 24.

Technicum Mittweida — Sachsen — a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. — Vorunterricht frei. — Sämmtliche 121a Pariser Gummi-Artikel J. Kantorowicz, Berlin, Arconaplatz Nr. 28. Preisliste gratis.

Zwangs-Versteigerung. In Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg, Band 24, Blatt Nr. 1159 auf den Namen der Geschwister Herrmann und Martha Borrmann zu Hirschberg eingetragene, zu Hirschberg an der Franzstraße gelegene Haus-Grundstück am 21. November 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 21. November 1889, Vormittags 11 3/4 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 26. September 1889. Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren. In dem Concursverfahren über das Vermögen der verehelichten Kaufmann Emma Jugelt, Inhaberin der Firma Ludwig Grandke in Hirschberg, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf Sonnabend, d. 26. October 1889, Vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte, Priesterstraße Nr. 1, Zimmer Nr. 22, eine Treppe hoch, bestimmt. Hirschberg, den 28. September 1889. Kettner, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts II.

!!Tinium!! Das berühmte Mittel gegen Motten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Fliegen zc. zc., welches nunmehr sich eines ganz großen Rufes erfreut, empfiehlt H. Malucha. NB. Nach Auswärts gegen Einlieferung von 1 Mk. in Briefmarken franco Zusendung. D. D.

Fahleien, Karpfen, Hechte, Aale, Forellen, Barsche u. Weißfische bei 2886 Fr. Günther.

Am 3. October cr. verlege ich meine Wohnung von Seidorf nach Hirschberg i. Schl., Wilhelm- u. Ziegelstraßen-Ecke. Dr. Wille, Specialarzt für Nasen-, Hals- u. Lungenleiden.

J. Beyer, Optikus u. Uhrmacher, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 72. Größt. Lager von Brillen, Pincenez, Percipativen, Fernröhren, Reflektoren, Loupen zc. zc. Alleinverkauf von Rodenstod's Patent-Brillen u. Pincenez, die besten zum deutlichen Sehen und zur Schonung und Erhaltung der Augen. Specialität: Anfertigung von Brillen nach ärztlicher Vorschrift. Lager von künstlichen Augen in allen Nüancen. Reparaturen schnell und sauber.

Nur bis 6. October cr. findet der Verkauf sämmtlicher in den Räumen der ersten Etage untergebrachten Waaren unseres großen Präsent-Bazars, Lampen-, Haus- & Küchen-Magazins statt, um bis dahin Platz für die in nächster Zeit eintreffenden Weihnachts-Neuheiten zu gewinnen. Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, Braut-Ausstattungen, Hochzeits-, Geburtstags-, Jubiläums-Geschenke zc. zu außergewöhnlich billigen Preisen kaufen zu können. Teumer & Bönsch, Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2.

Haasenstein & Vogler, älteste Annoncen-Expedition, (in Hirschberg vertreten durch Oscar Theinert,) empfehlen sich dem inserirenden Publikum auf das Angelegentlichste. Original-Preise der Zeitungen. Bei größeren Ordres angemessenen Rabatt.

Stets billiger als in anderen Geschäften.

Damen- und Kinder-Hüte

in allen neuen Formen und Qualitäten.

Größte Auswahl

Runde garnirte Hüte

von 3 Mark an.

Reise-Hüte

von 2,50 Mark an. Dieselbe Form auch für Kinder.

Sammet-Capott-Hüte

von 4 Mark an.

Ungarnirte Hüte

von 1 Mark an.

Loques

von 2,50 Mark an.

Plüsch-Baretts

von 4 Mark an.

Belz-Baretts in neuen Formen.

Große Auswahl in

Damen- und Kinder-Capotten, Schleier, Gazen und allen Putz-Artikeln.

Beste Bezugsquelle für Putzmacherinnen u. Händler.

Franz Pohl

neben A. Staeckel & Co.

Lehrmädchen werden stets angenommen.

Ein junger Mann,
mit der Correspondenz und einfachen Buchführung genau vertraut, zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber, die in einer Brauerei oder Bierdepot beschäftigt waren, werden bevorzugt. Schriftliche Offerten erbeten an
H. Bogatsch, Brauereibesitzer in Brieg, Bezirk Breslau.

Vermietungen.

Lichte Burgstrasse 14,
3. Etage, sehr freundl. gelegen, hoch, geräum. u. hell, comfortab., im Ganzen od. in 2 Abtheil., per sofort od. später mögl. an ruhige Partei zu vermieten, ev. nach Wunsch tapezirt.
Quartiere. A. Wohn-, Schlaf- und Küchentube, dts. Küche, Entree nebst div. Zubehör zc. B. 2 heizb. Zimmer von mittlerer Größe nebst Küche u. Entree, Alles in bester Ordng., sehr leicht steigb. Treppen, div. Bequemlichkeiten zc.
Einen großen verschließb. Keller-raum mit Stellagen (für Gemüse oder Weinlager zc.) zu vermieten.

Eine Stube

zu vermieten und bald zu beziehen bei
Koppe, Gummerdorf.

Ein Herr sucht ein
einfach möbl. Zimmer.
Offert. unt. **M. S.** in der Expedition des Hirschberger Tagebl. niederzuliegen.

Vergnügungs-Kalender.

Zehrmann's
Hotel und Restaurant
Priesterstraße Nr. 8.

Heute Mittwoch, den 2. d. M.
auf Wunsch:
IV. Grosses

Walzer-Concert.

Vollständig neues Programm.
Auf besonderes Verlangen:
Cyropaden-Walzer von Gungl.
An der schönen blauen Donau, Walzer von Strauss.
Mensch ärgere Dich nicht (mit Gesang).
Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pfg.
Ergebenst
E. Grau. G. Pohle.

Sonnabend, d. 5. October cr.:

Kirmes-Feier.

Goldener Greif.
Donnerstag:
Großes Schlachtfest.

Commisgesuch.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen jüngeren Commis.
Josef Nentwich,
vorm. Gebr. Gellrich, Glaz.

Für mein Colonialwaarengeschäft u. Weinhandlung suche ich per bald event. 15. October einen mit besten Referenzen versehenen, streng ehrlichen

Commis.

Schrift der Zeugn. u. Photogr. unt.
A. B. 100 postlag. Bunzlau.

In meinem Comptoir findet ein
Lehrling oder Volontär

per sofort Placement. Gute Schulbildung und gefällige Handschrift sind erforderlich.

Hugo Gaebel, Bankgeschäft, Waldenburg i. Schl.

Hans in Löwenberg,

villenartig, m. terrassenförm. Blumen-, Obst- und Gemüsegarten, nebst Hinterhaus mit Wohnung, Stallung zc., 1 1/2 Morgen groß (Ertrag der Wohnungen ca. 650 Mk., des Gartens ca. 850 Mk.) habe ich für 24 000 Mk. bei 8 bis 10 000 Mk. Anzahlung wegen Uebnahme eines Rittergutes zum baldigen Verkauf in Auftrag bekommen. Reflect. theile ich Näh. mit.

G. Hausfelder,
Kgl. Auct.-Commissarius,
Breslau, Zwingerstraße Nr. 24.

Ein Kaufmann,

Ende 20er, in sicherer Lebensstellung und Einkommen 3000 Mk. pro anno, sowie etwas Privatvermögen, wünscht mit einer jungen Dame behufs Heirath in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Neelle Offerten mit Photographie unter
R. M. 100 postl. Neichenbach i. Schl.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Feine Vertretung.

Als Repräsentanten werden rentable Herren, welche gute Connectionen in den feinsten Kreisen haben, von einem sehr leistungsfähigen Bremer Importhause echter Havana-Cigarren gegen lobnende Provision zu engagiren gewünscht. Gest. Offerten mit Angabe von Ia.-Referenzen werden erbet. unter
F. 7786 an die Annoncen-Expedition von **Ed. Schlotte, Bremen.**

Dominium Neuen, Kreis Bunzlau, sucht **Inspector** aus einem ständiger Familie. 300 Mk. Gehalt.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche zum baldigen Antritt einen
Lehrling.
B. Grunwald, Schweidnitz.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung.

Meine seit mehr denn 100 Jahren bestehende, bestrenommirte

Weinhandlung,

verbunden mit einem Colonialwaaren- und Delicateessen-Geschäft, bin ich krankheitshalber genöthigt, bald oder per 1. November cr. zu verkaufen. Anzahlung gering. Reflectanten wollen sich um nähere Auskunft wenden an
C. G. Hammer & Sohn Nachf.,
Waldenburg i. Schl.

Ein schönes Hausgrundstück

mit zwei Morgen Garten u. den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden, sehr schön. Wohnungen, mit einem Speisereisgeschäft im besten Gange seit 30 Jahren, ist sofort unter annehmbaren Bedingungen und mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Schornsteinfegermeister **Herr Münch** in Neumarkt i. Schl. Am Orte sind 1500 Einwohner, ein sehr belebter Ort an der Bahn, geeignet für einen Kaufmann.

Ein Gasthof

oder größeres Restaurant wird von einem intelligenten Fachmann in der Breslau-Schweidnitzer Gegend zu pacht. gesucht. Adressen unter **R. K. 5** postlagernd Schweidnitz erbeten.

Eine Gastwirthschaft,

Gerichtskretscham mit Tanzsaal, Billardzimmer, 22 Mrg. guter Acker u. Wiese, eigener Holzgewächs, dicht am Hauße gelegen, worin seit Jahren die Tischlerei betrieben wird, ist in einem großen Kirchdorfe sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

C. Scholz,
Niederlangenwaldau Nr. 20,
bei Diegnitz.

Kaffee's

**Hohe Qualitäten,
Geröstete Qualitäten,
Wiener u. Carlsbader
Mischungen**

kauft man nur am **besten**
und **billigsten** bei

Carl Oscar Galle
Nachfolger
Robert Lundt.

Zwei Fuhrer Pferdedünger

sind sofort abzugeben in der
Niederlage der 2876
Erdmannsdorfer Brauerei,
Langstraße 6.

Wohnungs- Vermietungs-Placate

vorrätig in der
Expedition
des Hirschb. Tageblatt.



Der
Woll-Verkauf
in hiesiger Merino-
Stammherde be-
gint am 15. Oc-
tober cr. Diesjähriger Wollpreis
255 Mark.

Seitendorf
bei Frankenstein in Schlesien.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(85. Fortsetzung.)

Im Zuchthause selbst rufen unterdessen die Glocken die Sträflinge von ihren Lagern empor und in die Versammlungsräume. Von Wächtern umgeben, werden diejenigen Gefangenen, welche bestimmt sind, der Exekution beizuwohnen, in den ersten Hof geführt; die Wächter in Paradeuniform, den Karabiner mit dem Säbelbajonett auf der Schulter, gehen zu ihren beiden Seiten und kommandiren das regelmäßige eins, zwei, eins, zwei, links, rechts, links, rechts. Im ersten Hofe macht die Kolonne der etwa hundert Sträflinge vor einem Detachement von Linienfolkaten halt, die in ihrer Gegenwart die Gewehre laden.

Um halb Sieben werden dumpf die Trommeln gerührt. Unter der Eskorte von Wächtern und Gensdarmen marschiren die Sträflinge hinaus und nehmen gegenüber der Guillotine Aufstellung. In ihrer ersten Reihe befindet sich Brazier, der zur Strafe für die Schuld, die er an dem blutigen Ereigniß trug, bestimmt ist, dem schrecklichen Schauspiel in nächster Nähe beizuwohnen.

Die letzte halbe Stunde ist unter den Vorbereitungen vergangen; es schlägt sieben Uhr und die Glocken des Zuchthaus beginnend düster mit gedämpftem Klange zu läuten. Die Eisenpforte öffnet sich noch einmal, der Verurtheilte erscheint, den Gefängniß-Geistlichen und den Direktor an seiner Seite, gefolgt von dem Vollstrecker des Gerichts. Der unheimliche Zug macht am Fuße des Gerüstes halt, man vernimmt das Kommandowort: „Nieder auf die Knie!“ Die anwesenden Sträflinge lassen sich auf ihre Knie nieder, die Glocken des Zuchthauses tönen weiter in ihrem düsteren Klang, man führt den Verurtheilten die Stufen des Gerüstes hinauf — und einen Augenblick später war der menschlichen Gerechtigkeit Genüge geschehen. Ein Gebet wird gesprochen, die Sträflinge erheben sich von den Knien und kehren in das Zuchthaus zurück. Sie werden von Neuem in den Sälen versammelt, und ein zweiter Aufruf am heutigen Morgen findet statt, um zu konstatiren, daß Alle anwesend sind.

Als bei diesem zweiten Appell die Nummer Lucien Lecomtes aufgerufen wird, antwortet Niemand. Lucien Lecomte fehlt.

Der ihn beaufsichtigende Wächter erinnert sich, daß der Gefangene außerhalb des Arbeitszimmers beschäftigt ist; er hatte wohl vergessen, sich zu diesem zweiten Appell einzustellen und dafür eine Strafe zu gewärtigen. Der Wächter geht, ihn herbeizurufen. Aber als derselbe das Pumpenhaus betritt, findet er es leer, die Pumpe unbedient und still stehend. Er ruft und Niemand antwortet. Er steigt auf das Dach hinauf, in der Erwartung, daß Lecomte sich oben befinde, um nach dem Stande des Wassers in dem Reservoir zu sehen. Auch hier ist der Gefangene nicht; wohl aber bemerkt der Wächter die an dem Telegraphenpfahl lehrende Leiter. So schnell ihn seine Füße zu tragen vermögen, eilt er in den Arbeitsaal zurück und benachrichtigt den Oberaufseher, daß der Gefangene Lecomte verschwunden ist.

Einige Minuten später begaben sich der Direktor, der Oberaufseher und der Inspektor nach dem Pumpenhaus, stiegen auf das Dach hinauf und nehmen die Dinge dort oben in Augenschein. Die an dem Telegraphenpfahl lehrende Leiter läßt keinen Zweifel, auf welchem Wege die Flucht bewerkstelligt ist. Der Gefangene ist, wie die Leiter zeigt, an dem Pfahl emporgestiegen, — er kann dies zu keinem anderen Zwecke gethan haben, als um zu den Telegraphendrähten zu gelangen und scheint, sich an diesen haltend, an ihnen entlang geglitten zu sein, über den kleinen Hof und die Mauer hinweg nach dem Außenwall. Wohin er sich nach seiner kühnen lustigen Fahrt von dort gewendet, läßt sich im Augenblick nicht erkennen.

Aber vielleicht ist das Anlehnen der Leiter, die man arglos für die Dacharbeiter hier gelassen, da sie zu einem Uebersteigen der Mauer viel zu kurz war und daher als ein ungefährliches Gerath erschien, — vielleicht ist das Anlehnen der Leiter nur geschehen, um die Suchenden auf eine falsche Spur zu leiten, während die Flucht nach einer anderen Seite hin bewirkt wurde. Der Direktor giebt Befehl, das ganze Haus und die Außenseite desselben genau zu untersuchen. Er selbst eilt mit dem Inspektor über den Hof hinweg durch eine im Nebenhof befindliche Thür in der Mauer nach dem freien Raum auf der Rückseite des Walles hinaus. Man sucht auch hier, ohne eine weitere Spur von der Fortsetzung der Flucht zu finden; man steigt ebenso vergeblich den Wall hinauf und auf der anderen Seite hinunter. Der feste Rasen des Walles an den beiden Abhängen, der mit Fliessen belegte Rondeauweg oben auf demselben läßt keine Fußtritte, falls die Flucht sich in der That hierher gerichtet haben sollte, erkennen.

Während man weiter nachforscht und sucht, kehrt der Direktor in sein Bureau zurück und wirft hastig seine Benachrichtigungen an das Gericht, an den Polizeipräfekten, an das Gendarmeriekommando auf das Papier. Er befördert in größter Eile Boten, welche die Schreiben an ihre Adressen bringen sollen, er thut gewissenhaft alles, was ihm seine Pflicht vorschreibt, und thut es ernst und in möglichster Schnelle. Aber still im Innern sagt er sich: „Wenn man den armen Lecomte nicht wiederergriff — wahrhaftig, mir wäre es recht! Es ist die erste Flucht eines meiner Gefangenen, der ich Gelingen wünsche! — Und ob er wohl von außen dabei unterstützt worden ist? Vielleicht durch diesen großen Herrn Petithomme, der mich gebeten, ihn von der Exekution zurückzulassen? Pah, ich weiß von nichts. Wer kann etwas gegen Petithomme beweisen, wenn ich auch so meine eigenen Gedanken über ihn habe. Aber die Bitte war eine ebenso naheliegende, unverfängliche, wie meine Gewährung derselben eine gerechtfertigte, da sich Lecomte damals durch Verhinderung Clopieds, weiteres Unheil anzurichten, Verdienste erworben. Hat man Lecomte damit geholfen, so war dieser Schritt immerhin geschickt maskirt, und kein Mensch kann dafür verantwortlich gemacht werden!“

Unterdeß eilten die Polizeiagenten, nach Empfang der Botschaft der Direktors, durch die Straßen der Stadt, spähten in verdächtigen Häusern umher und untersuchten alle ihnen bekannten Schlupfwinkel, in denen ein entsprungener Verbrecher Aufenthalt gefunden haben konnte. Die Gendarmerie that dasselbe auf den Landstraßen und in der Gegend um die Stadt; einige Boote mit Polizeibeamten fuhren auf der Seine umher, um jedes Versteck an den Uferändern zu durchstöbern, und der Telegraph theilte das Signalement Lecomtes allen Eisenbahnstationen der Strecke Melun—Yvon und Melun—Paris mit, unter der Anweisung, sich des Bezeichneten zu bemächtigen, wenn man seiner ansichtig werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Während der Arzt sich der wohlverdienten Ruhe überließ, schritt der Herr des Hauses ungeduldig, dann und wann unverständlich murrend, in seinem Schlafgemach auf und nieder.

Er hatte sich nicht dazu entschließen können, der Gattin, die ihm heute den langersehten Stammhalter geschenkt, noch einen Besuch abzustatten.

Mit bleichem Antlitze und weitgeöffneten Augen lag die junge Mutter da in ihrem prunkvollen Himmelbett. Eine Gluth wirrer Gedanken wogte hinter der schneeweißen Stirn.

Das Wort Liebe war in dieser Ehe eine unbekannte Größe geblieben.

Nach einer Reihe von im tollen Spiel und Sport verlebten Jahren hatte der Rittmeister von Brandt einmal eine ernsthafte Unterredung mit seinem Vater gehabt, an deren Schluß derselbe sagte:

„Es bleibt also dabei. In vierzehn Tagen führe ich Dir Deine Zukünftige zu!“

Diese Zukünftige war eine noch nicht einmal zur vollen Rose erblühte liebliche Menschenknospe — Ellen von Horst.

Ihr imponirte der Rittmeister, welcher alle Kameraden an Schneidigkeit übertraf. Im Uebrigen hatte sie sich noch niemals damit befaßt, irgend einen Schritt ernsthaft zu überlegen und dessen glaubte sie auch überhoben zu sein, als Herr von Brandt um ihre kleine Hand anhielt.

Allerdings richteten im ersten Augenblick ihre Gedanken sich auf den jungen Harry Volkmar, dem angehenden Jünger der Wissenschaft, mit welchem sie Schwüre „ewiger“ Treue ausgetauscht hatte. Aber die Bedenken lösten sich sofort in Nichts auf.

Was sollte ihr, dem verwöhnten genussüchtigen Mädchen, der trockene, ernste Gelehrte!

Was Alles vermochte ihr dagegen der Rittmeister zu bieten. Sie lächelte ob ihrer Struphel und schlug lächelnd in die ihr dargebotene Hand des Herrn von Brandt.

Aber dieser hatte einen großen Irrthum begangen, als er das Leben eines so jungen Wesens an das seinige band. Er hatte das Dasein genossen — sie hing eben damit an. Er wollte ausruhen von den Strapazen eines vielbewegten Lebens, sie das ihre genießen, so sehr sie irgend konnte. Er war der geselligen Freuden und Aufregungen überdrüssig, dieselben ekelten ihn an; sie ging darin auf und hielt den Tag für verloren, der ihr keine Zerstreuung brachte. Von einer wahren und echten Liebe war bei diesen Menschen ebenso wenig die Rede als von irgend einem geistigen Interesse, in welchem sie einander hätten begegnen können. Wenn sich Herr

von Brandt für irgend etwas erwärmte, so war es seine Pferdezuht und die Jagd, die er leidenschaftlich liebte. Ellen dagegen lebte nur für Concerte, Bälle, Theater und Gesellschaften, und wenn sie über eine Sache länger und angestrengt nachdachte, so war es immer nur ihre Toilette und ob diese oder jene Farbe zu ihrem Teint, ihrer Hautfarbe stimme oder nicht. Da sie behauptete, nur die Pariser hätten Geschmack und alle andern Nationen seien elende Stümper dagegen, so bezog sie ihre sämtlichen Toiletten aus der französischen Hauptstadt, und die Rechnungen, die sie ihrem Gemahl häufig präsentirte, da ihr Nadelgeld niemals ausreichte, stimmten ihn nicht lebenswürdiger. Er nannte es eine bodenlose Verschwendung, solche Unsummen für derartige Dinge hinzugeben; sie erinnerte ihn dagegen an seine Vergangenheit, der sie mit ebenso viel Eifer als Erfolg nachgespürt hatte, und die cadeaux, die er gefeierten Ballerinen und Cirkusdamen gemacht, und rechnete ihm mit großer Sicherheit die Summen vor, die das Gestüt erforderte. Kurz, das Ehepaar verlebte seine glücklichsten Stunden, wenn es von einander getrennt war, und das geschah mit der Zeit immer häufiger. Sorgsam vermied man das Alleinsein, und war demselben zuweilen nicht zu entgehen, so blieb auch der Streit nie aus, der den Miß, welcher durch das ganze Verhältniß ging, nur noch immer weiter aufklaffen ließ.

Dazu kam noch, daß die Ehe jahrelang kinderlos blieb und es am Ende zur fixen Idee des Rittmeisters wurde, er werde keinen männlichen Erben haben und das Stammgut an einen Vetter gleichen Namens, einen läderlichen und verkommenen Menschen, fallen — ein Gedanke, der den Rittmeister fast rasend machen konnte. Wir haben bereits Gelegenheit gehabt zu sehen, bis zu welchem Maße der Zwiespalt zwischen dem Paare geblieben war — selbst vor der Dienerschaft vermochte der Baron nicht mehr seinem Unmuth über die Gattin Schranken zu setzen. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der auf Befehl des Kaisers angefertigte Denkstein für den vom Blitz im Thiergarten erschlagenen Man Bille ist ein rothbrauner, feldsteinförmiger Granit, in dessen Mitte eine runde Platte ausgeschliffen ist, welche in goldenen, in den Stein gemeißelten Buchstaben die Inschrift: Im königlichen Dienst fand hier am 14. 8. 89 den Tod durch Blitzschlag der Gefreite Bille vom 2. Garde-Ulanen-Regiment.

— Was die Tunnels nicht Alles anstiften! In einem Wagen zweiter Klasse des Frankfurt-Kölnener Schnellzuges ereignete sich kürzlich — so schreibt der Eur. Korr. ein Mitreisender — bei der Durchfahrt durch den Loreley-Felsen eine „haarige“ Geschichte. Es war sehr dunkel, Niemand konnte seinen Nachbar erkennen und auch eine Unterhaltung wollte sich auf diese Weise nicht anknüpfen. Da wurde das Schweigen plötzlich durch die naive Frage einer weiblichen Stimme unterbrochen: „Karl, wo hast Du denn mit einem Male den Schnurrbart her?“ Kurzes Schweigen — dann allseitige ungeheure Heiterkeit. Die junge Dame hatte bis dahin auf der Reife neben ihrem Bräutigam gesessen; dieser war jedoch beim Einsteigen kurz vorher im Gedränge auf einen anderen Platz gerathen. Derjenige Reisende, der des Erwähnten Stelle eingenommen hatte, fühlte plötzlich einen zärtlichen Händedruck, wonach zwei Lippen mit herzhafem Kuß sich auf die feinen Lippen und dort den Schnurrbart vorfanden, der jenen Ausruf veranlaßte. Der benachtheiligte Bräutigam tröstete sich mit dem Kraftspruch: „Wer kann für Wahrheit“, und meinte gemüthlich, er werde sich seinen Schnurrbart wachsen lassen, damit auch im Wiederholungsfall der Irrthum gleich erkennbar sei.

— Eine künstliche Schwarze. Einer amerikanischen Dame in London, Miß Chancy, welche, wie viele Engländerinnen, Arsenik für ihre Haut gebraucht, ist kürzlich ein seltsames Mißgeschick zugefallen. Sie mischte das Arsenik mit schwefelsaurem Silber und nachdem sie diese Mischung verwandt, besuchte sie Sulpur-Springs und nahm Schwefelbäder. Der Schwefel zerlegte natürlich die Silbersalze in ihrer Haut und im Handumdrehen war dieselbe so schwarz, wie die einer echten Kongonegerin. Miß Chancy hat sich nun von allen ihren Freunden zurückgezogen und wartet, bis sie wieder ihre natürliche Farbe hat. Nach dem Ausspruch der Aerzte kann darüber geraume Zeit vergehen.

— „Das Herz der Frauen ist ein Buch, welches keinen zu lernen man sich gewöhnlich umsonst bemüht.“ — „Ich bin anderer Ansicht“, jagte der bissige Professor Fr. „Wenn man es bekommt, ist es an den interessantesten Stellen gewöhnlich schon aufgeschritten.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. September. Sensationslüsterne Blätter wissen bereits genaue Einzelheiten über die neuen militärischen Forderungen zu melden; abgesehen von der längst bekannten Zweithellung zweier Korps, des ersten und des fünfzehnten, und den aus dieser Neuernung sich ergebenden Truppenverschiebungen sind aber bisher endgiltige Beschlüsse über die dem Reichstag zu machenden Vorlagen überhaupt noch nicht gefaßt; die Verathungen darüber dürften vielmehr noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es ist daher Vorsicht allen jenen sensationellen Gerüchten gegenüber am Platze.

München, 30. September. Ueber die Art, wie die Tilgung der Schulden König Ludwigs II. sich vollzieht, wird auf Grund eingeholter Information mitgetheilt, daß der 4 231 044 Mark betragenden Civilliste des Königs Otto, dem Rechtsnachfolger des verstorbenen Königs

Ludwig II., jährlich zur Schuldenentilgung die Summe von rund 1080 000 Mark entnommen wird. Diese Summe muß laut Tilgungsplan an die Banken...

Rotterdam, 30. September. Mehrere Dampfer haben mit ihrer eigenen Mannschaft ihre Ladungen gelöst, ohne daß seitens der Streikenden Widerspruch erfolgte.

Avellino, 30. September. In vergangener Nacht erfolgte in dem Tunnel zwischen Ariano und Gianerottols ein Zusammenstoß zweier Personenzüge von Neapel und Faggia.

Mons, 30. September. In den Kohlenruben bei Fleny-Produits und Pecquery brach ein theilweiser Streik aus; 439 Arbeiter stellten die Arbeit ein.

Rom, 1. October. Auf der Straße des Bahn-unglücks bei Ariano wurden bisher drei Tödt und 23 Verwundete, darunter 4 schwer Verwundete, gefunden.

wöhner sind behufs Rettung der Passagiere und Wegräumung der Trümmer auf das eifrigste thätig.

Belgrad, 30. September. Die Stupschina-Wahlen haben auch in den ländlichen Bezirken einen vollkommenen Sieg der Radikalen ergeben.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Sausibar, 30. September. Durch Dekret der deutschen und englischen Admirale und des Kommandanten des italienischen Kriegsschiffs „Stafeta“ ist die Blokade der ostafrikanischen Küste aufgehoben.

Wetterhaus am Postplatz, 1. October, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 722 gestern 724 Thermometer + 6 gestern + 9 G. R. Höchster Stand heut: + 9 1/2 gestern + 10 G. R. Niedrigster Stand heut + 5 gestern + 5 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like Deutsche Reichs-Anleihe, Preuß. Staats-Anl. conf., and various interest rates.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien, listing various railway companies and their share prices.

Table with columns for Bank- und Creditbank-Actien, listing various banks and their share prices.

Table with columns for Breslauer Producten-Bericht, listing various commodities and their prices.

Table with columns for Ausländische Fonds, listing foreign funds and their prices.

Table with columns for Eisenbahn-Stamm-Actien (continued), listing more railway companies.

Table with columns for Hypothekendarf-Actien, listing mortgage-related financial instruments.

Table with columns for Berlin. Fonds-Kurse, listing various stock market indices and prices.

Table with columns for Hypotheken-Certifikate, listing mortgage certificates and their prices.

Table with columns for Verstaatlichte Eisenbahnen, listing state-owned railways.

Table with columns for Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., listing mining and smelting companies.

Table with columns for Origin.-Telegr. d. Hirschberg. Tageblatt, listing telegraph rates.

Table with columns for Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig., listing German railway preference obligations.

Table with columns for Industrielle Gesellschaften, listing industrial companies.

Table with columns for Berliner Producten-Kurse, listing Berlin commodity prices.